

In neuerer Zeit wurde der Saal für die Sitzungen des Stadtverordneten-Collegiums eingerichtet und dabei an der Nordseite eine Empore eingebaut.

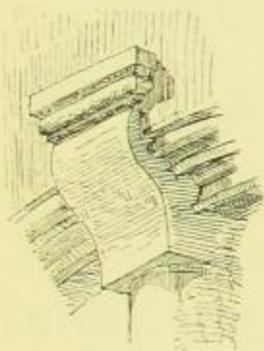
Vergl. G. W(ustmann), Leipziger Tageblatt 1887, Nr. 250; Leipzig und seine Bauten S. 111 fig.

### Die Waage.

Eine Waage wird schon in den Stadtrechnungen von 1502/3 als fertig erwähnt. Meister Paltzer, der Rathsmaurer, hatte sie „allenthalb zu tönigen“ für 30 gute Schock, Meister Heinrich der Steinmetz hat eine Blume auf die „Zeyne an der wagen“, Wolff von Eger die Wappen auf die andere Zinne. Es scheint sich also um eine Erneuerung zu handeln.

Im Jahre 1555 wurde (nach den Stadtkassenrechnungen) die alte Waage abgebrochen. Die Visirung zur neuen, sowie jene zum Thurme werden mit 1 Schock 41 gr. bezahlt; leider ist nicht gesagt, wem? Wustmann nimmt an, dass Hieronymus Lotter als Architekt des Baues zu betrachten sei. Als Obermeister wird (Leipzig und seine Bauten S. 103, Anmerkung) Paul Speck genannt. Maurermeister ist Sittich Pfretzschnier, die Steinmetzarbeiten führten Bastian Junghans und Abraham Altman (Ulmann, Oltmann) aus Rochlitz aus, ferner Peter Burss, der zwei Kapitäle fertigte; Giebel, Schnörkel, welsche Krüge wurden gehauen; Wilhelm Gulden malte die Knöpfe.

Fig. 249.



Das neben der Waage stehende Haus in der Katharinenstrasse, welches nach den noch in Hohlkehlen gebildeten Profilen etwa der Zeit um 1530 angehört, im Innern mit dem Hauptbau völlig verbunden ist, im Aeussern aber sich durch seine vier minder hohen Geschosse deutlich sondert, scheint vor 1570 angegliedert worden zu sein.

Im Jahre 1570 erfolgte ein Umbau der Waage durch den Rochlitzer Steinmetz Thomas von der Freystadt, welcher Steine zu einem Schwibbogen lieferte, Meister Cunrad Maurer wölbte den Bogen. Es handelt sich wohl um die beiden gegen den Hof zu gelegenen grossen Bogen, deren schwere Schlusssteine (Fig. 249) durch nach innen abgerundete Stützen getragen werden. Sie geben dem Nebenhaus von der Hofseite Licht.

Das Gebäude beherbergte (Heydenreich, S. 21) im Keller den Raths-Weinschank, im Erdgeschoss die Waage für Kaufwaaren und Fuhrmannsgut, darüber „der Herren Trinkstube“. Für diese letztere lieferte 1558 der Tischler Matthes Wolf vielfache Arbeit, Lorenz Heleler (!) gleichzeitig für 30 fl. 10 gr. 6 pf. Zinngeschirr.

Im Jahre 1587 arbeitete der Tischler Blasius Schrickler an der Waage. Seine Thätigkeit könnte sich auf die hübsche Holzdecke (Fig. 250) in einem der Innenräume des Nebenhauses beziehen, welche die gerade Fläche durch aufgesetzte Leisten und flache quadratische Kassetten theilt. An der Wand schliesst sich ein einfaches Consolengesims an.

Einer späteren Zeit dürfte das stattliche Thor angehören, welches früher die Marktseite des Haupthauses schmückte.